

Erziehungsziel: Kooperation

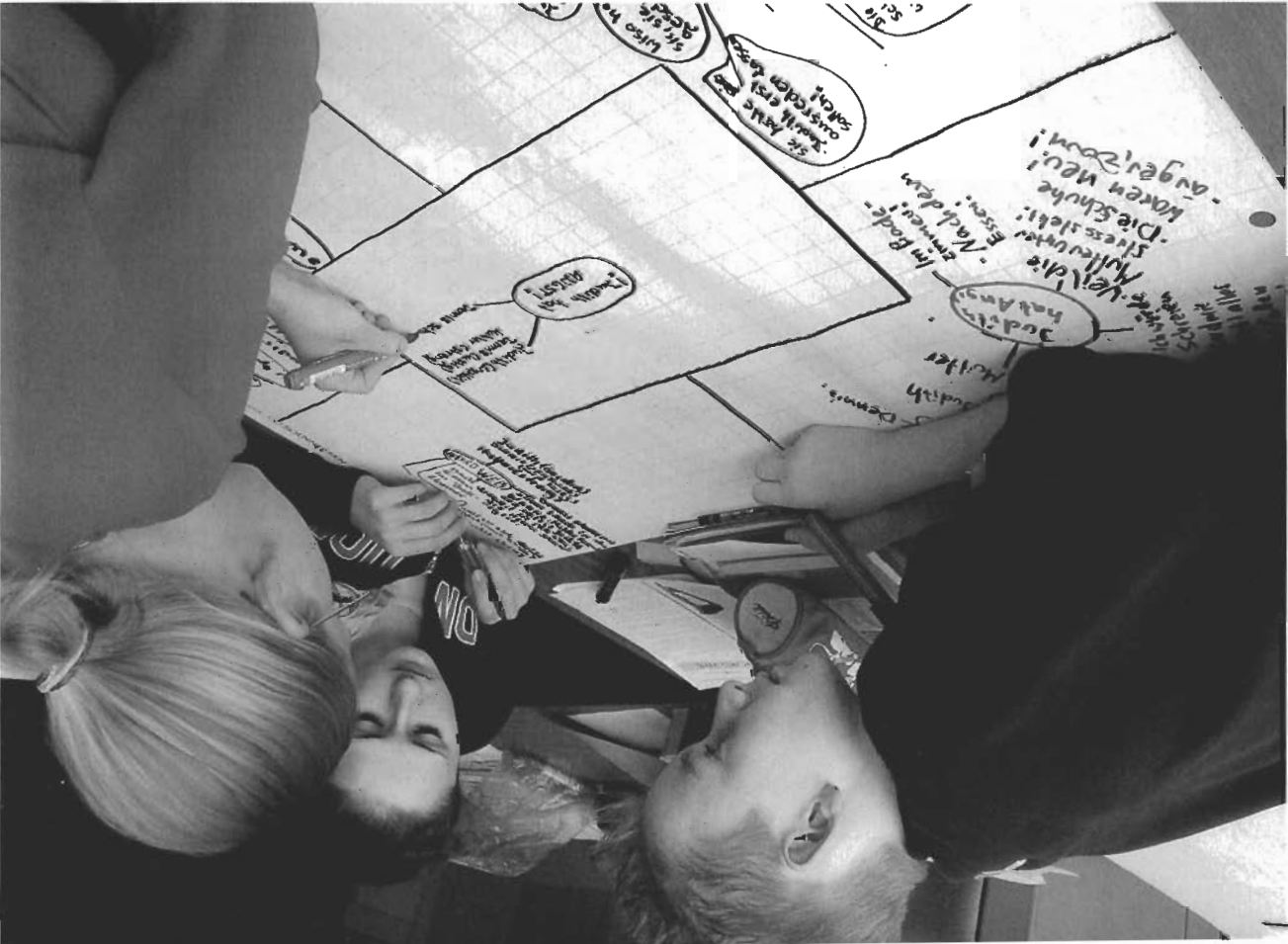
Soziale Voraussetzungen für kooperatives Lernen schaffen

Kooperation ist eine bedeutsame Fähigkeit für Schule und Leben. Effektive Teamarbeit aber braucht einen stabilen Unterbau im Bereich der Sozial- und Selbstkompetenz. Wie werden die nötigen Voraussetzungen erarbeitet, wie können die Fähigkeiten zur Selbst- und Fremdeinschätzung systematisch gefördert werden und welche Elemente eines Schulcurriculums sind Basis für die Entwicklung kooperativer Kompetenz.

In einer Klasse hängen fein säuberlich auf einem Poster acht zentrale Gesprächsregeln. Sie sind das Ergebnis eines Projekttages zum Thema »Miteinander sprechen«. Ein Lehrer, der in diese Klasse unterrichtet, beobachtet aber, dass die Kommunikation in seinem Unterricht durch die Regeln nicht erkennbar beeinflusst wird. Darauf angesprochen antworten die Schüler, dass sie die Regeln bereits nach wenigen Tagen nicht mehr wahrgenommen hätten. Wie ist das zu erklären? Zunächst ist dafür die herrschende Unterrichtskultur verantwortlich: Lehrern ist es den Alltag an den meisten Schulen (vgl. *Baumer/Klieme u. a.* 2001, S. 35 f.). In einem solchen

LUDGER BRÜNING

Unterricht steht die Vermittlung von Inhalten im Vordergrund. Erziehung – beispielsweise zu sozialem Verhalten – wird hier nicht bewusst wahrgenommen. Gesprächsregeln erfahren Schüler vor diesem Hintergrund nicht als bedeutsam. Die Erziehung zur Selbst- und Sozialkompetenz ist aber nicht als eine vom Fachunterricht getrennte Aufgabe zu sehen; darauf verweisen neben der Erfahrung auch Ergebnisse der Lernforschung. Es kommt vielmehr darauf an, Methoden und Techniken zur Förderung der Sozialkompetenz in der Auseinandersetzung mit Fachinhalten zu lernen (vgl. *Friedrich* 1999, S. 167 f.). Deshalb ist eine veränderte Unterrichtskultur notwendig, die eine Erziehung zur Sozial- und Selbstkompetenz ausdrückt als ihre Aufgabe versteht (vgl. *Klippert* 2000, S. 46 ff.).



soziale und personale Kompetenz als Voraussetzung für erfolgreiches Arbeiten in Teams.

Soziale Fähigkeiten für Partnerarbeit erarbeiten

Das Lernen in kooperativen Arrangements erfordert und fördert Sozial- und Selbstkompetenz. Diese These soll an einem Beispiel verdeutlicht werden. Öffnen wir dazu einmal eine Tür im 5. Jahrgang unserer Schule: Im Deutschunterricht setzen sich die Schüler gerade mit Märgen auseinander. Die Lehrerin erteilt den Auftrag, Kollegen an unsere Schule auf die systematische Vermittlung sozialer Fähigkeiten (Abb. 2) zurück, wie sie bereits 1985 von Spencer Kagan vorgeschlagen wurde (vgl. Kagan 1994; vgl. auch den Beitrag von Margit Weidner in diesem Heft). Im Kern geht es darum, dass die Schüler handlungsfähig werden. Andere Untersuchen stellen heraus, dass Schüler ihren Lernprozess immer wieder reflektieren müssen, wenn langfristige das selbstständige Lernen gefördert werden soll (vgl. Johnson/Johnson 1999, S. 69 ff.). Schüler benötigen also

Operativen Texterschließung. Bereits nach wenigen Augenblicken wird deutlich, dass die Schüler sich in dieser lauten Atmosphäre nicht konzentrieren können. Die Lehrerin unterbricht die Lesehase und fordert die Schüler auf, ihre Erfahrungen vorzustellen. Fast einhellig teilen die Schüler mit, dass sie den Text nicht erschließen konnten, da es viel zu laut gewesen sei.

Die Unterrichtssituation macht deutlich, dass kooperative Arbeitsformen soziale Fähigkeiten voraussetzen, in diesem Fall, sehr leise miteinander zu sprechen. An dieser Stelle greifen die Kollegen an unsere Schule auf die systematische Vermittlung sozialer Fähigkeiten (Abb. 2) zurück, wie sie bereits 1985 von Spencer Kagan vorgeschlagen wurde (vgl. Kagan 1994; vgl. auch den Beitrag von Margit Weidner in diesem Heft). Im Kern geht es darum, dass die Schüler handlungsfähig werden. Andere Untersuchen stellen heraus, dass Schüler ihren Lernprozess immer wieder reflektieren müssen, wenn langfristige das selbstständige Lernen gefördert werden soll (vgl. Johnson/Johnson 1999, S. 69 ff.). Schüler benötigen also

soziale und personale Kompetenz als Voraussetzung für erfolgreiches Arbeiten in Teams.

Soziale Fähigkeiten für Partnerarbeit erarbeiten

Das Lernen in kooperativen Arrangements erfordert und fördert Sozial- und Selbstkompetenz. Diese These soll an einem Beispiel verdeutlicht werden. Öffnen wir dazu einmal eine Tür im 5. Jahrgang unserer Schule: Im Deutschunterricht setzen sich die Schüler gerade mit Märgen auseinander. Die Lehrerin erteilt den Auftrag, Kollegen an unsere Schule auf die systematische Vermittlung sozialer Fähigkeiten (Abb. 2) zurück, wie sie bereits 1985 von Spencer Kagan vorgeschlagen wurde (vgl. Kagan 1994; vgl. auch den Beitrag von Margit Weidner in diesem Heft). Im Kern geht es darum, dass die Schüler handlungsfähig werden. Andere Untersuchen stellen heraus, dass Schüler ihren Lernprozess immer wieder reflektieren müssen, wenn langfristige das selbstständige Lernen gefördert werden soll (vgl. Johnson/Johnson 1999, S. 69 ff.). Schüler benötigen also

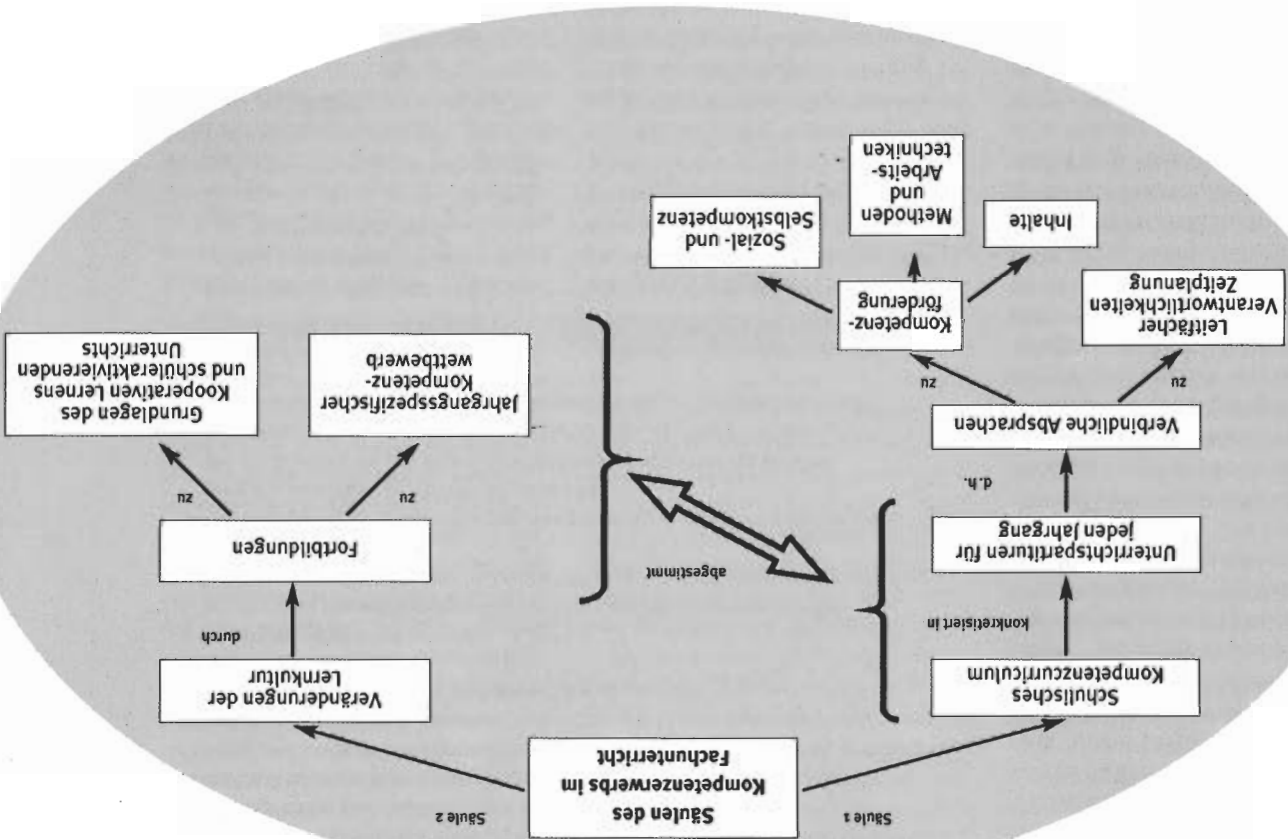
soziale und personale Kompetenz als Voraussetzung für erfolgreiches Arbeiten in Teams.

Soziale Fähigkeiten für Partnerarbeit erarbeiten

Das Lernen in kooperativen Arrangements erfordert und fördert Sozial- und Selbstkompetenz. Diese These soll an einem Beispiel verdeutlicht werden. Öffnen wir dazu einmal eine Tür im 5. Jahrgang unserer Schule: Im Deutschunterricht setzen sich die Schüler gerade mit Märgen auseinander. Die Lehrerin erteilt den Auftrag, Kollegen an unsere Schule auf die systematische Vermittlung sozialer Fähigkeiten (Abb. 2) zurück, wie sie bereits 1985 von Spencer Kagan vorgeschlagen wurde (vgl. Kagan 1994; vgl. auch den Beitrag von Margit Weidner in diesem Heft). Im Kern geht es darum, dass die Schüler handlungsfähig werden. Andere Untersuchen stellen heraus, dass Schüler ihren Lernprozess immer wieder reflektieren müssen, wenn langfristige das selbstständige Lernen gefördert werden soll (vgl. Johnson/Johnson 1999, S. 69 ff.). Schüler benötigen also

Voraussetzungen für Kooperatives Lernen

Abb. 1: Kompetenzerwerb im Fachunterricht



Fähigkeiten zur Selbst- und Fremdeinschätzung unterstützen

Die Selbstkompetenz der jungen Menschen und damit ihre Persönlichkeitsförderung, bedeutet unter anderem, ihre Fähigkeit zur *Selbstscheidung* zu unterstützen. Sie sollen lernen, ihre eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen, persönliche Fortschritte wahrzunehmen und sich konstruktiv an der Reflexion der eigenen Fähigkeiten zu beteiligen. Dabei sollte sich auch ihre *Frustrations-toleranz* ausweiten, damit sie Kritik annehmen und mit Misserfolgen umgehen lernen (Czerwanski u. a. 2002, S. 34). Diese Teilaspekte von Selbstkompetenz werden zu Beginn der Jahrgangsstufe II erneut und systematisch in den Blick genommen.

Im Kontext des Projekts »Fachvortrag« werden alle Schüler dieses Jahrgangs mit Grundsätzen der Selbst- und Fremdbewertung vertraut gemacht (vgl. Brünig 2003, S. 32 ff. und Brünig 2004, S. 140 ff.). Zunächst entwickeln die Schüler im Deutschunterricht Kriterien für einen gelungenen Vortrag (vgl. Abb. 3). Eine solche Identifikation von Standards ermöglicht es, die Erarbeitung und die Bewertung des Vortrags zielgerichtet und transparent zu gestalten. Dieser Prozess der Bewusstwerdung, Systematisierung und Visualisierung von Kriterien wird von den Lehrenden moderiert. Im Verlauf des Unterrichts werden die Raster aller Deutschkurse des Jahrgangs verglichen und zu einem »Jahrgangster« vereinigt und für alle Schüler und Lehrer verfügbar. Diese Vor-

Soziale Fertigkeiten zu fördern heißt, für die Schülerinnen und Schüler erprobbar machen,
 • warum sie die soziale Kompetenz benötigen,
 • was sich hinter einer einzelnen Kompetenz verbirgt,
 • wie sie die soziale Kompetenz realisieren können,
 • wie gut sie die soziale Kompetenz bereits beherrschen und wie sie ihre persönlichen Fertigkeiten verbessern können.

Ablaufschema

1. **Sozialziel** (der Woche) festlegen
2. Im Unterricht **thematisieren**: Warum ist diese soziale Fertigkeit wichtig?
3. **Indikatoren bestimmen**: Wie und woran erkenne ich, dass diese soziale Fertigkeiten umgesetzt ist?
4. **Demonstrieren**: Konkrete Vornahmen, wie kooperatives Arbeiten unter Berücksichtigung des jeweiligen Sozialziels ausssehen kann.
5. Bei der Erarbeitung von Unterrichtsinhalten im **Fachunterricht einüben**
6. **Reflexion**: Wie gut konnten wir in unserer Gruppe das Sozialziel realisieren? Was war förderlich, was hinderlich? Was müssen wir bei der kommenden Arbeit beachten?

Abb. 2: Soziale Fertigkeiten im Fachunterricht anbahnen und einüben

sprechenden, sich unmittelbar zueinander zu wenden und alle Dinge auf den Tisch zu legen, um Geräusche zu vermeiden. Die Schüler haben jetzt das Märchen wachselseitig vorgelesen. Zunächst wird die Methode reflektiert. Danach lenkt die Lehrerin die Aufmerksamkeit auf die Frage der Lautstärke. Jeder Schüler denkt zunächst darüber nach, ob es ihm gelungen ist, die Verhaltensvorschlüsse umzusetzen. Das Ergebnis: Im zweiten Durchgang hat es erheblich weniger Probleme mit der Lautstärke gegeben. Einzelne Schüler bemerken, dass sie sich oder ihren Partner immer wieder ermahnen mussten, leise zu sprechen, die Köpfe nah beieinander zu lassen oder unnötige Geräusche zu vermeiden. Am Ende teilt die Lehrerin den Schülern mit, dass sie in dieser Woche weiter das Ziel verfolgen möchte, leise mit dem Partner zu sprechen. Dazu werden die nach der Unterbrechung der Lesephase gesammelten »Tipps für leise Partnerarbeit« während der kommenden Woche in der Klasse ausgedrückt.

Der zweite Blick in die Klasse macht deutlich, dass die zuvor entwickelten Kriterien den Schülern jetzt offensichtlich als Orientierung für ihr eigenes Verhalten bzw. das des Partners dienen. In der Reflexion bedenken die Schüler ihr Sozial- und Arbeitsverhalten und entwickeln Ziele für den kommenden Unterricht. So werden Verhaltensänderungen zu stabilen Kompetenzen entwickelt, über die Schüler selbstständig verfügen können. Das hier skizzierte zielgerichtete Erziehungs Handeln erfordert allerdings verbindliche Absprachen im Jahrgangsteam, das wiederholte Einfordern des entsprechenden Verhal-

Abb. 3: Sechs Schritte der Selbst- und Fremdeinschätzung

1. Schülerinnen und Schüler entwickeln Standards
 2. Einzelkompetenzen werden vermittelt und gelernt
 3. Evaluation wird geübt
 4. Ernstfall Leistungsüberprüfungen
 5. Reflexion des Prozesses
 6. Konsequenzen formulieren
- Qualitätsmerkmale herausarbeiten aus (a) Vorwissen und Erfahrung oder (b) aufgrund eines gelungenen Beispiels/Modells
 - Kriterien und Indikatoren diskutieren, systematisieren und visualisieren
 - Einübung der Kompetenzen um Standard zu erreichen
 - Hohe Schüleraktivität
 - Kooperatives Lernen
 - Evaluation wird geübt
 - Arbeit mit Partner oder im Team
 - Begleitendes Feedback durch Lehrer(innen)
 - Rückkopplung der Teams in Klasse/Kurs
 - Ernstfall Leistungsüberprüfungen
 - Evaluation durch die Schüler
 - Leistungsüberprüfung durch Lehrer
 - Reflexion des Prozesses
 - Probleme und Schwierigkeiten bei Inhalt und Methode (Standards)
 - Personale und soziale Herausforderungen bewusst machen
 - Für die nächste Aufgabe ein erreichbares Ziel setzen
 - Schritte dahin bestimmen

lage dient als Grundlage für die Evaluation der Vorträge, die nach der Vorbereitung im Deutschunterricht in einem Fach der Wahl gehalten werden. (Zur Arbeit mit Qualitätstrastern vgl. auch Müller in diesem Heft.) Die Präsentation und Evaluation wird schrittweise eingeübt. Hier greift wiederum das Konzept des kooperativen Lernens, denn es werden immer wieder Gruppen gebildet, in denen zunächst Kurzvorträge gehalten werden. Die anderen Gruppenmitglieder geben dabei unter Bezug auf die Bewertungskriterien gezielte Rückmeldungen. Im Verlauf des Unterrichts werden so sukzessive die methodischen Teilkompetenzen des Fachvortrags, aber auch seine Evaluation eingeübt. Für die Schüler wird erkennbar, ob sie die selbst formulierten Kriterien erfüllen können bzw. welche Anstrengungen noch notwendig sind. Vor allem aber lernen sie, an Reflexionen teilzunehmen, Kritik anzunehmen und ins Produktive zu wenden. In diesem Prozess wird die unverzichtbare Bedeutung des Teams erfahrbar, da die Mitglieder jedem einfließen dabei helfen, die eigenen Fähigkeiten zu verbessern. Dazu sind allerdings besondere soziale Fähigkeiten erforderlich.

Die beiden Beispiele zeigen, dass der Erwerb von Sozial- und Selbstkompetenz schwerpunktmäßig im Fachunterricht realisiert wird. Den Beiträgen dazu bieten die so genannten Unterrichtspartituren, die von den Jahrgangsteams entwickelt werden. Dazu greifen die Teams auf



Lern- und Lehrkompetenz als Schwerpunkt der Schulentwicklung

Teil der Schüler ab der 5. Klasse Kriterien für die Beobachtung und Reflexion von Lernzusammenhängen entwickelt werden. So werden Maßstäbe erarbeitet für eine angemessene Gestaltung von Heftseiten, von Stichwortkartentypen oder von physikalischen Versuchsbeschreibungen oder Kriterien für das Gelingen von Teamarbeiten. Bis in die Oberstufe wird die Evaluation in vielen Zusammenhängen eingesetzt. Nach unseren Beobachtungen führt diese Arbeit an einer Kriterienorientierten Entwicklung sozialer Fähigkeiten in Verbindung mit dem kooperativen Lernen zu einer deutlichen Steigerung sozialer und personaler Kompetenzen.

keiten Voraussetzung: Zunächst gilt es, die positiven Leistungen zu betonen und immer nur einen Verbesserungsvorschlag zu machen. Ferner werden Techniken des aktiven Zuhörens notwendig, um einen konstruktiven Dialog über die Leistungen der einzelnen Schüler auf den Weg zu bringen. Gleichzeitig finden Reflexionen statt, in denen die Schüler über ihre Ängste beim Vortrag und auch über ihre Gefühle bei der Bewertung durch die Teammitglieder sprechen können. So kann jeder Einzelne Schüler sich seiner selbst bewusst werden und gleichzeitig lernen, für Hinweise offen zu sein oder mit Misserfolgen konstruktiv umzugehen.

Durch ein solches Vorgehen werden die sozialen und personalen Kompetenzen gefördert, die für erfolgreiche Teamarbeit notwendig sind, da sie strukturell mit der reflektierten Selbst- und Fremdevaluation verbunden sind. In diesem Sinne ist das kooperative Lernen als Gefüge »sozialer Handlungen« in Verbindung mit der Selbst- und Fremdeinschätzung erziehend wirksam (vgl. Gudjons 2003, S. 188).

Was der 11. Jahrgang hier zu leisten hat, ist nur machbar, weil mit einem

